

lischen Hierarchie" (S. 31 ff.) zertrümmert; und geradezu vernichtend ist (S. 33) für die römische Kirche der Satz (S. 33): „Eine bloße Erfindung ist auch die Tonjur der Cleriker.“ Ein wahres Weltgericht wird mit dem Papst, den Cardinalen, Bischöfen &c., mit dem „Gebetbuch der Priester“, mit der „römischen Sittlichkeit“, den „römischen Symbolen im Gottesdienst und seinem „Materialismus“, mit „dem griechisch-römischen Heidenthum im römisch-kathol. Cultus“, mit der „römischen Propaganda“ und ihrer „abschreckenden Neuheitlichkeit“ (S. 313 ff. unter Mittheilung picanter Traktäthen-Anekdoten) abgehalten — und aus allem (S. 321) das tröstliche Bewußtsein gewonnen: „Wir haben das Wachsthum der Kirchen überschaut; wir fanden keinen Grund zu weibischer Angst um unsere Zukunft.“ Den Alt-katholiken (S. 369 ff.) wird die verdiente Sympathie, den katholischen Convertiten die gebührende Absfertigung (Hoffnung auf Avancement) zutheil; und nachdem (S. 352) „Proben von römisch-katholischer Wissenschaft“ gegeben und „die Vorbildung der römischen Geistlichen (S. 360) einer geradezu vernichtenden Kritik unterzogen und die Fürsorge der preußischen Gesetzgebung für die Erziehung der Geistlichen („stumpfe Waffe“); denn die Geistlichen „mussten als Priester doch infallibilistisch lehren und die Fableien des Breviers beten, um selig zu werden“) gewürdigt, aber auch mit Herzbelemmung der Möglichkeit einer „Mücke der Jesuiten in's deutsche Reich“ (S. 377 ff.) gedacht war, wird die tröstliche Perspective eröffnet, daß das Papstthum unter italienischem Scepter zerfallen muß, wenn sich die römische Kirche nicht evangelisch erneuert.“ Nur wenns gelänge, Rom für den Papst wiederzugewinnen, „so wäre der äußere Zerfall der römischen Kirche in unabsehbare Ferne gerückt.“ — Dergleichen „Geistes“-Erzeugnisse nützen der kathol. Kirche außerordentlich; denn wenn man so kämpft, dann muß ja der Gegner siegen! Und er wird siegen trotz des Königsberger Professors Dr. Paul Tschackert!

Breslau.

Universitäts-Prof. Dr. König.

5) **Wissenschaft und Offenbarung in ihrer Harmonie.**

Von Dr. J. C. Ortí y Lara, Professor an der Central-Universität zu Madrid und Mitglied der röm. Academie des heil. Thomas v. A. Preisgekrönt von der königlichen Academie der Moral- und Staatswissenschaften zu Madrid. Autor. Uebersetzung von Dr. Ludw. Schütz. Paderborn, Schöningh, 1884. M. 3.60 = fl. 2.24.

Der mit der spanischen Literatur wohlvertraute Philosophieprofessor am Priesterseminar zu Trier, Dr. Schütz, hat hiermit ein in Spanien hochwichtiges Werk auch einem weiteren Leserkreise zugänglich gemacht, um der deutschen Uebersetzung der tendenziösen Schrift von Draper, welche unter dem Titel „Geschichte der Conflicte zwischen Religion und Wissenschaft“ bereits im Jahre 1875 erschien, einen zweiten Gegner zu stellen, welcher der Draper'schen Schrift nicht etwa blos gewachsen, sondern weit über-

legen ist. Mag der Verfasser auch nur zunächst für frommgläubige Spanier geschrieben haben, so werden doch auch deutsche Leser an dem reichen Inhalte, der Reinheit der Lehre, der gehobenen Sprache, der begeisterten Darstellung und übersichtlichen Anordnung Freude finden. Folgendes ist kurz der Inhalt der Schrift: Nach einer längeren Einleitung, in welcher die freundliche Gesinnung der Kirche gegen die Wissenschaft geschichtlich nachgewiesen wird, zeigt der erste Theil, daß darum zwischen Religion und Wissenschaft kein Widerstreit bestehen kann, weil beide aus demselben Princip hervorgehen. Die Wissenschaft hat wie die Vernunft nicht weniger in Gott, der ewigen Wahrheit und unendlichen Intelligenz, ihre Quelle, als die geoffenbarte Religion.

Der zweite Theil beweist die nämliche Wahrheit aus der Verschiedenheit der Objecte: das übernatürliche Gebiet ist das Object des Glaubens, das natürliche das der Wissenschaft. Es werden allerdings Wahrheiten des letzteren Gebietes auch von der Offenbarung gelehrt; der katholische Gelehrte kann sie gleichfalls zum Gegenstand seiner Untersuchung machen. So würde die durch die Offenbarung erkannte Einheit des Menschengeschlechtes auch durch die wissenschaftliche Forschung bestätigt. Dabei bleibt Religion und Wissenschaft jede in ihrer Sphäre selbstständig, sie können nur friedliche Beziehungen zu einander unterhalten. Der Verfasser weist dies an den Naturwissenschaften, insbesondere der Geologie und ihrem Verhältnisse zur Bibel nach.

Der dritte Theil zeigt, daß die Wissenschaft den katholischen Dogmen nicht widerstreiten kann, ohne sich selbst aufzuheben. Die Positivisten, die Leugner der Schöpfung und der Zweckursachen, die Vertheidiger der Urzeugung, die Darwinisten setzen sich nicht minder mit der Offenbarung wie mit der wahren Wissenschaft in Widerspruch. Ein großes Gewicht legt der Verfasser auch auf die Religiosität und gläubige Gesinnung der hervorragendsten Gelehrten; wohl mögen in Spanien die Verhältnisse in dieser Beziehung noch günstiger sein als bei uns: in Deutschland könnte der große Absatz der Vertreter der Wissenschaft von dem Glauben Schwachen eher zur Versuchung als zur Festigung ihrer religiösen Überzeugung gereichen.

Würzburg.

Universitäts-Professor Dr. Gutberlet.

6) **Geschichtslügen.** Eine Widerlegung landläufiger Entstellungen auf dem Gebiete der Geschichte, mit besonderer Berücksichtigung der Kirchengeschichte. Auf's Neue bearbeitet von drei Freunden der Wahrheit. Vierte und fünfte Auflage. XIV. und 636 S. Paderborn, Ferd. Schöningh. Preis: M. 4.50 = fl. 2.79.

„Drei Freunde der Wahrheit“ im deutschen Reiche, von denen der Eine sich als Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses verräth (s. S. 526 und 535), unternahmen es im Jahre 1883, in Unbetracht des Missbrauches, der mit der Geschichte durch Lüge und Entstallung der That-